

# Ohne Verständnis kein Frieden

Beim SPD-Neujahrsempfang mahnt Landtagsabgeordneter Christoph Degen zur Toleranz

Erlensee (ju). Neujahrsempfänge sind nicht immer gelungen und nicht immer spannend. Die Veranstaltung der Erlenseer SPD aber, die gestern in die Erlenhalle geladen hatte, geriet zu einem rundum gelungenen Ereignis: Der Neuberger Landtagsabgeordnete Christoph Degen hielt eine nachdenklich stimmende Rede, die überzeugend den Bogen vom Terroranschlag in Paris zur Bildungspolitik in den Kommunen schlug, Georg-Büchner-Schüler engagierten sich beim Catering und der Pianist Aljoscha Crema stimmte schon im Foyer am Flügel auf die Matinée ein.

Der 34-jährige Christoph Degen, der nach der Landtagswahl 2013 in Wiesbaden über einen Listenplatz in Wiesbaden einzog und nun auch bildungspolitischer Sprecher seiner Fraktion ist, rief in seiner Ansprache vor vielen Gästen aus Politik, örtlichen Unternehmen und Kirche zu Toleranz und Offenheit gegenüber Andersdenkenden auf. Betroffen von dem Anschlag auf die Redaktion der Pariser Satire-Zeitschrift „Charlie Hebdo“ forderte er eine differenzierte Betrachtung der Vorgänge. Gewalttaten wie die von Paris, bei der zwölf Menschen wegen ihrer Überzeugung und ihr Einstehen für die Pressefreiheit getötet wurden, schürten den Kulturkampf und zerstörten den sozialen Frieden. Degen rief dazu auf, nicht den Islam mit dem Islamismus zu vermischen. Nicht die Religion des Islam sei eine Bedrohung, gefährlich sei vielmehr die Instrumentalisierung der Religion des Islam für politische Ziele. „Wir haben hier also ein politisches Problem und kein religiöses“, strich der Sozialdemokrat heraus.

Wie schwer es in unserer westlichen Welt bisweilen ist, Konflikte zu verstehen, die als religiös motiviert daherkommen, machte er am Beispiel seiner Israelreise deutlich. Die habe er unternommen, um endlich besser verstehen zu lernen, weshalb zwischen Israelis und Palästinensern nach Jahrzehnten der Kriege noch immer kein Frieden herrscht. Er sei nicht viel klüger von seiner Reise zurückgekehrt, räumte er ein, „nach wie vor verwirrt, aber auf höherem Niveau“.

Dass das Bemühen um gegenseitiges Verstehen und Toleranz dennoch nicht vergebens ist, zeige sich auch auf kommunaler Ebene, erklärte Degen. Vielerorts gebe es Bürger, die Flüchtlinge und Asylbewerber unterstützten, Fahrdienste organisierten



Freute sich über einen Präsentkorb aus der Hand von Lilian Siderius und Tobias Darner von Erlensees SPD-Ortsverein: der Landtagsabgeordnete und Redner beim Neujahrsempfang, Christoph Degen (rechts). Fotos: Degen-Peters

oder bei Behördengängen behilflich seien. „Wenn ich sehe, was alles getan wird, kann es um unsere Gesellschaft nicht so schlecht bestellt sein“.

An dieser Stelle betonte er die besondere Verantwortung der Kommunen. Um Fremde gastfreundlich aufnehmen zu können, müssten sie aber auch ausreichend mit finanziellen Mitteln ausgestattet werden. „Die gravierenden finanziellen Einschnitte gefährden den sozialen Frieden“ rief Degen den Gästen mit Blick auf den kommunalen Finanzausgleich zu. Der bedeute für Erlensee nach gegenwärtigen Berechnungen zwar, dass die Stadt künftig 164 000 Euro mehr erhalte. Doch bei einem Defizit von 2,2 Millionen Euro sei das ein Tropfen auf den heißen Stein. Es sei unanständig, wenn Kommunen, die seit Jahren eine strikte Sparpolitik vorlegten, von Hessens Innenminister geschmäht würden, weil sie immer noch rote Zahlen schrieben, so Degen weiter. Land und Bund reichten die Verantwortung nach unten durch zu den Kommunen. Sie ließen sich für mehr Rechte und Ansprüche der Bürger feiern – bessere Betreuung der unter Dreijährigen, Mittagsbetreuung von Grundschulkindern oder Inklusion – sorgten aber nicht

dafür, dass die Gemeinden und Städte das Gewollte auch leisten könnten.

Auch die Bildung werde auf diese Weise immer mehr zersplittert. Die schwarz-grüne Landesregierung biete den Bürgern die Möglichkeit, zwischen G8 und G9 zu wählen. Doch wer aus Bad Orb, wo es nur G9-Schulen gebe, in den Kreis Darmstadt umziehen, wo nur G8-Schulen angesiedelt seien, der habe ein echtes Problem. Ähnliches geschehe bei der Inklusion. Eltern werde vorgegaukelt, sie könnten ihr beeinträchtigtes Kind an eine Regelschule geben. Doch die Schulen blieben dann mit ihrem Bedarf an Förderschulstunden im Regen stehen. Dabei gehe es für die Regelschüler um die Chance zu lernen, dass andere Kinder anders sind. „Es geht darum zu begreifen, dass man Menschen nach ihren Eigenschaften und Wesensmerkmalen beurteilen muss, ganz gleich, welcher Einkommensschicht oder welchem Glauben die Eltern angehörten.“

Der Ortsvereinsvorsitzende Tobias Darner bedankte sich gemeinsam mit Lilian Siderius bei Degen mit einem Präsentkorb. Er wies abschließend noch auf die Spendenbox hin, die zugunsten des Vereins „Soziales Erlensee“ aufgestellt war.